



DIE BESTEN HÄUSER UND IHRE ARCHITEKTEN

aus dem Wettbewerb
Wohnungsbau in

Baden Württemberg
2007



WER – WIE - WO - WAS

Auswahlverfahren und Jury



Die im Folgenden vorgestellten Häuser sind die Sieger-Projekte aus dem Auswahlverfahren: „Die besten Häuser und ihre Architekten - Wohnungsbau in Baden-Württemberg“. Ausgezeichnet wurden Häuser aus einem großen Pool von eingesandten Bewerbungen aus ganz Baden-Württemberg. Eingeladen waren Architekturbüros, von denen bekannt ist, dass sie bereits Außerordentliches bezüglich des Themas Wohnungsbau geleistet haben. Von den eingegangenen Bewerbungen wurde wiederum das Beste ausgewählt.

Eine hochkarätige Expertenjury

Dipl. Ing. Eckhard Bull, ehem. Leiter Universitätsbauamt Freiburg u. Vors. Architektenkammer Freiburg | Wulf-Heinrich Daseking, Leiter Stadtplanungsamt Freiburg | Dr. Greens, Ehem. Technischer Geschäftsführer Freiburger Stadtbau. Derzeit in leitender Position in der Wohnungswirtschaft | Dipl. Ing. Gabriele D'Inka, Freie Architektin BDA | Prof. Stefanie Eberding, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Gebäudelehre und Entwerfen | Prof. Dr. Tilman Harlander, Universität Stuttgart, Institut Wohnen und Entwerfen | Dipl. Ing. Sigrid Loch, Universität Stuttgart, Institut Wohnen und Entwerfen | Markus Löffelhardt, Kunsthistoriker, Agentur Architektur+Kunst | Dipl. Ing. Stefanie Naumann, Freie Architektin BDA | Dipl. Ing. Mark N. Phillips, Lehrbeauftragter für Architektur und Stadtplanung Universität Stuttgart u. Vors. Architektenkammer Stgt. Mitte-West | Dr. Ulrike Scherzer, Dozentin Univ. Stuttgart. Planung, Beratung, Forschung zum Wohnen im Alter | Prof. Wolfgang Schwinge, Universität Stuttgart, Institut Grundlagen moderner Architektur | Prof. Günter Weber, Hochschule Wiesbaden, Innenraumgestaltung, Lichttechnik u. Entwerfen

traf in beiden Verfahrensstufen die Auswahl. Den JurorInnen gebührt großer Dank für ihr Engagement. Ebenso dem BDA, der die Publikation mit wertvollem Rat unterstützte. Die Jurysitzungen fanden in Stuttgart und Freiburg im Mai / Juni 2007 statt. Das Themenfeld Wohnungsbau wurde in elf Kategorien gegliedert, um das komplexe Thema verständlich darstellen zu können. Jede Bewerbung erfolgte gezielt auf eine dieser Kategorien. Welche das ist, kann dem jeweiligen Siegel auf der Projektseite entnommen werden. Initiiert wurde das Verfahren von der Agentur Scholz & Friends AG und Markus Löffelhardt, der für Konzept, Organisation und Durchführung verantwortlich war und die Projekttexte verfasste.

Alles Geschmackssache ?

Von Bauethos und Gewinnmaximierung

Studiert man den Wohnungsbau der vergangenen Jahre, so findet man viele Gesichter: Altes und Neues, Modernes und Postmodernes, Designerstücke oder auch ganz Pragmatisches. Von außen betrachtet bietet sich ein vielfältiges Bild. Im Inneren dominieren die Inhalte, die nicht weniger vielfältig sind. Vieles davon zeugt von einem gesellschaftlichen Wandel, von fundamentalen Veränderungen der Wohnansprüche einer sich verändernden Gesellschaft. Einige ganz neue und spannende Wohnmodelle konnten in dieser Broschüre dokumentiert werden.

Der Laie steht oft ratlos vor den zeitgenössischen Baulichkeiten und ist bisweilen kaum in der Lage, ein fundiertes Urteil über Sinn oder Unsinn dessen zu fällen, womit er tagtäglich auf Schritt und Tritt in seiner gebauten Umwelt konfrontiert wird. Und das ist schlimm! Denn zum einen verbringen wir den überwiegend größten Teil unseres Lebens in gebauter Umwelt und nicht in unberührter Natur. Zum anderen kann der Einfluss, die kardinale Bedeutung dieser Umgebung, der Einfluss von Architektur und Städtebau für unser Leben kaum hoch genug eingeschätzt werden. Man kann Architektur und Städtebau durchaus mit Einzelpersonen und Gesellschaften vergleichen. Keiner würde abstreiten, dass es von größter Wichtigkeit ist, mit welchen Leuten man verkehrt, jeder sucht sich zielsicher den passenden Umgang, meidet „schlechte Gesell-

schaft“. Bei der gebauten Umgebung dagegen werden wir unsicher im Urteil, begeben uns oft in miserable Gesellschaft. Uns fehlen die Kriterien, zu beurteilen, was gut und was schlecht ist, was einen sorgfältig ausgearbeiteten Entwurf ausmacht und was einfach nur anspruchslose Massenware darstellt. Gute Architektur funktioniert. Funktioniert nicht nur in funktionalem Sinne, sondern auch auf psychologischer Ebene. Ein guter Bau, eine gute Stadtplanung steigert das Lebensgefühl, die Lebensqualität. Die Menschen sprechen plötzlich anders miteinander.

Wer die Häuser der in dieser Broschüre vorgestellten Sieger-Entwürfe studiert, wird von Seite zu Seite Kriterien an die Hand bekommen, die es ermöglichen Urteile zu fällen. Entgegen der landläufigen Meinung ist das nämlich keine beliebige „Geschmacks-Sache“, keine Sache, die man „aus dem Bauch heraus“ löst, sondern es gibt Kriterien dafür, die man kennenlernen kann.

Die Entscheidung fällt nicht an Grenzen wie Modern oder Postmodern, 50er- oder 90er-Jahre, Satteldach oder Flachdach, Stahl-Glas-Beton oder Holzfenster in Naturstein. Jede Epoche, jedes Material, jede Stilrichtung bringt Gutes und Schlechtes hervor. Die Entscheidung fällt in einer Beurteilung darüber, ob die vielen Parameter, die einen Bau ausmachen, funktional wie ästhetisch in einem sinnvollen und interessanten Zusammenhang stehen. Und: Ob sie auf der Höhe

der Zeit sind. Alles andere kann vordergründig schön sein - ist aber Plagiat und schmeckt abgestanden. Das ist die Leistung des Architekten und kann niemals vom 0815-Anbieter auf dem Bausektor erbracht werden. Architekten haben einen sehr hohen Anspruch an sich selbst und stehen aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung und vor allem ihrer Zugehörigkeit zu den Architektenverbänden wegen unter ständiger Kontrolle. Kein Bau kann in Akten versteckt werden, sondern ist öffentlich sichtbar. Und das Beste an der Sache: Ein grandios guter Entwurf kostet dank Honorarordnung das Gleiche wie das Mittelmaß.

Der Architekt kann Partner des Bauherrn und Berater in allen Fragen rund ums Bauen sein. Bauträgergesellschaften haben in der Regel einen eher kurzfristig orientierten Bezug zu Gebäuden. Das ruft Konflikte hervor und schafft bedauerliche Gegnerschaften. Die Bauberatung der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg warnt eindrücklich vor schlechten Verträgen mit rein am Gewinn orientierten Bauträgergesellschaften und rät dringend, vor Vertragsabschluss eine unabhängige Prüfungsinstanz zu konsultieren (www.vz-bawue.de).

Doch genug davon. Nun viel Spaß beim Studieren der „Besten Häuser und ihrer Architekten“.

Markus Löffelhardt
(Kunsthistoriker)

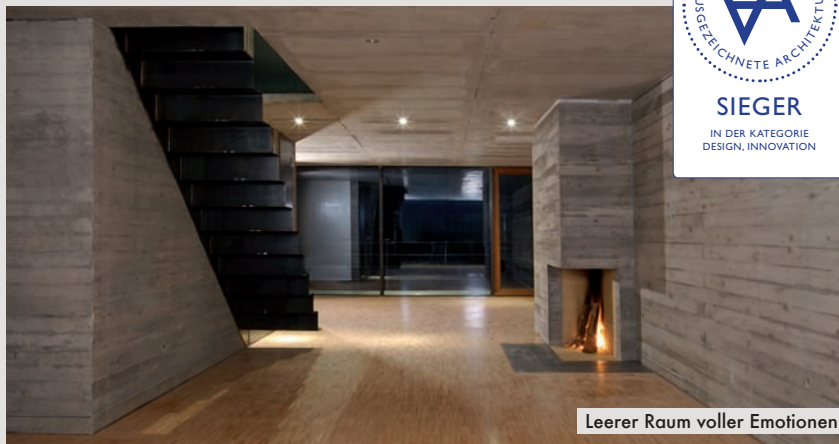
Leerer Raum voller Emotionen

Stahl, Glas und Beton mit Gefühlswerten aufgeladen

Der Traum aller Architekten: Das Haus ganz nach eigenen Ideen. Die Vorstellungen der Bauherren trafen sich hier in idealer Weise mit denen des Planers. Ergebnis war ein Baukörper, bei dem alles irgendwie Verzichtbare weggelassen wurde. Ein Destillat puristischer Raumgedanken mit einer fast sakral wirkenden Schlichtheit: Raumhohe Verglasungen und Wandscheiben als edler Rahmen. Unsichtbar im Stahltragwerk der Fassade integrierte Heizkörper. Eine Stahltrappe ohne



Vollverglasung der Stirnseite



Leerer Raum voller Emotionen

Wangen, nur Stufen. Lampen bündig in der Betondecke eingelassen. Wer nun aber glaubt, dass es sich hier um die Eliminierung von Gefühlswelten handelt ist gründlich auf dem Holzweg. Die Betonoberflächen sind bewusst mit Brettern geschalt, ein heute ungewöhnliches Verfahren, das dezent und unauffällig natürliche Lebendigkeit in die Räume bringt. Die ver-

wendeten Stähle roh belassen, auch dies zwecks haptischer Werte. Schließlich der offene Kamin: schnörkellos und schlicht direkt auf den Boden gesetzt. Mit Heizen hat das nichts zu tun, sondern allein mit dem Wunsch, die Seele baumeln zu lassen. Und das alles über den lebendigen Flächen durchlaufenden Parketts. Weniger ist mehr.

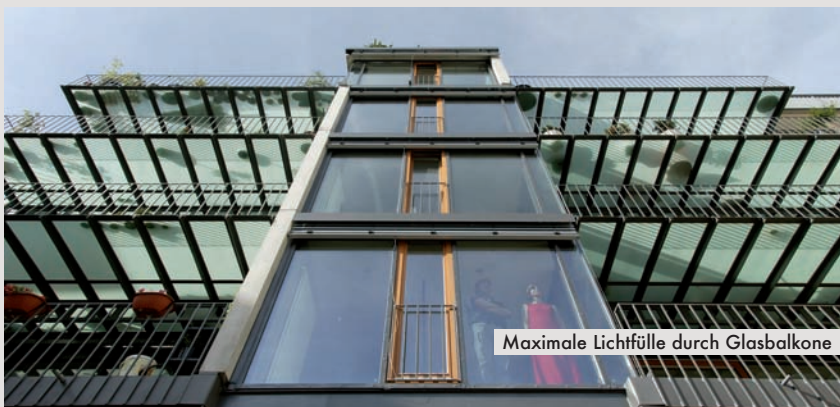
Haus KRISTALL, Tübingen (oben) Haus PRISMA, Tübingen (unten)
NOENENALBUS ARCHITEKUR, Tübingen www.noenenalbus.de
 Statik PRISMA: SCHNECK-SCHAAL-BRAUN, Tübingen www.schneck-schaal-braun.de
 Heizung - Lüftung - Sanitär: Ulf Schreiner, Tübingen www.ulf-schreiner.de
 Stahl-Glasfassaden / Konstruktionen: Strasser, Tübingen www.strasser-metallbau.de
 Glasbalkone: Neusser, Dettenhausen www.neusser-metallbau.de
 Stahltrappe PRISMA: Die Schmiede, Weil im Schönbuch www.metall-in-form.com
 Dachabdichtung / Begrünung: Wachter, Tübingen www.dachdecker-wachter.de

Transparenz überall

Minimalistisches Baugruppenprojekt

Eine bunte Auftraggeberschaft aus elf Parteien in einer Baugruppe zu moderieren lernt man nicht an der Uni. Da ist zunächst ein gehöriges Maß an sozialer Kompetenz gefragt. Der minimalistische Gestaltungswille der Architekten schien bei einer so vielfältigen Baugruppe schwierig umzusetzen. Doch es gelang überzeugend, individuelle Ansprüche und hochwertigen Gestaltung zu vereinen. Das Ergebnis: Ein lichtdurchflutetes, transparentes Gebäude in Sichtbeton, Stahl und Glas, das gleichzeitig allen denkbaren individuellen Wünschen entspricht. Transparent ist selbst die Konstruktion der Balkone. Mit Glasbelag

wird eine maximale Lichtdurchlässigkeit erreicht. Diesem Gedanken dienen auch die Ganzglasfassade sowie die raumhohen Türen. Ein „Kommunikationstreppehaus“, handwerklich geschweißt aus feinschichtigen, schwarzen Stahl-Gitterrosten das mit seiner großzügigen Dimensionierung zum Erlebnis- und Begegnungsraum wird, hat seine Tauglichkeit bereits als Veranstaltungsraum für Hausfeste bewiesen. Ein Lift sorgt für Barrierefreiheit. Zum Markenzeichen wurde dessen Farbkonzept: Changierende Töne vom tiefen Rot bis hin zu strahlendem Gelb bilden abends einen echten Blickfang im Viertel.



Maximale Lichtfülle durch Glasbalkone



Ein Blickfang bei Nacht

